

HORTUS

We're in a
**good
place.**

Join us.



HORTUS is part of



**SWITZERLAND
INNOVATION**

PARK BASEL AREA | MAIN CAMPUS



HORTUS und der Switzerland Innovation Park Basel Area liegen mitten in einem der weltweit führenden Life-Sciences- und Innovationscluster.

HORTUS ist

Teil der Zukunft – weil hier alle – jeder auf seine Art – an der Zukunft arbeiten.

Teil der Lösung – weil er ein nachhaltiges win-win-mindset verkörpert.

Teil des Erfolgs – weil hier die Erfolgsgeschichten von morgen geschrieben werden.

Teil eines Ökosystems von Firmen, die Zusammenarbeiten wollen, um vorwärts zu kommen.

Teil von etwas viel Grösserem, das ihre Mitarbeitenden und ihre Kundinnen und Kunden inspirieren wird.



part of



**SWITZERLAND
INNOVATION**

PARK BASEL AREA | MAIN CAMPUS

HORTUS ist Teil des Switzerland Innovation Park
Basel Area | Main Campus.

Kollaboration, Inspiration und Innovation.

Der Switzerland Innovation Park Basel Area | Main Campus befindet sich mitten in Europas Life-Sciences-Cluster Nummer eins und grenzt direkt an Deutschland und Frankreich. Die Hauptverkehrsadern von Basel sowie der EuroAirport und das Stadtzentrum sind in nur 15 Minuten zu erreichen.

Zahlreiche renommierte und innovative Unternehmen sowie Forschungsinstitutionen aus den Bereichen Life Sciences, Biotech, Public Health und Digital Health, wie das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut, Basilea, SKAN, Janssen / Johnson & Johnson, Idorsia, Abbott, Polyphor, Merz Pharma und das Departement of Biomedical Engineering der Universität Basel, sind direkte Nachbarn.

Auch die weltweiten Hauptsitze von Novartis, Roche, Lonza und die europäischen Hauptsitze von Roivant Sciences, Moderna, BeiGene und Luye Pharma sowie über 700 weitere Life-Sciences-Firmen sind in wenigen Minuten zu erreichen.

HORTUS ist Teil eines Ökosystems von Firmen die kollaborieren wollen.

In bester Nachbarschaft.



David Veitch
CEO, Basilea Pharmaceutica AG

«Die Tatsache, dass wir im Switzerland Innovation Park Basel Area | Main Campus HQ alle 170 Mitarbeitenden an einem Ort – ja sogar auf einem Stockwerk versammeln können, ist ein echter Game-Changer für BASILEA, da wir zuvor auf zwei verschiedene Standorte in Basel verteilt waren. Die kurzen Wege zwischen Labor und Büro in Kombination mit dem offenen und modularen <Village Layout>-Konzept haben den Austausch und Zufriedenheit unter unseren Mitarbeitenden massgeblich verbessert. Ich kann bei einem Rundgang innerhalb von wenigen Minuten meiner gesamten Belegschaft <hallo> sagen. Und dabei sprechen wir noch gar nicht von den Vorteilen der Integration in das Switzerland Innovation Ökosystem, der ausgezeichneten Infrastruktur vor Ort und dem positiven Gefühl, in einem grossartigen Gebäude mit moderner Architektur zu sein.»

Bei der Arealentwicklung mit den Architekten Herzog & de Meuron wurde nicht nur grossen Wert auf Nachhaltigkeit gelegt, sondern auch ein Nutzungskonzept entwickelt, das auf Kollaboration und Innovation sowie auf die Herausforderungen von Home-Office und flexiblem Arbeiten reagiert. Auf dem ganzen Areal werden Coworking-Räume geschaffen. Denn Effizienz gepaart mit Offenheit und Zusammenarbeit leisten einen wichtigen Beitrag zu einer erfolgreichen Zukunft.

Die vielfältigen Grünflächen sind nicht nur Teil des ökologischen Konzepts, sondern verbinden gezielt den öffentlichen Raum mit dem Ökosystem der Wirtschaft. Die Nachbarschaft wird so zu einer Quelle der Interaktion und Inspiration.



Thomas Huber
CEO, SKAN AG

«Die SKAN ist hier in Allschwil wegen der Lage und dem Ökosystem. Die internationale Anbindung für unsere Kund:innen ist ideal, zudem bietet das Dreiländer Eck ein ideales Einzugsgebiet für bestens qualifizierte Mitarbeitende. Diese wiederum sind eminent wichtig für das erfolgreiche Wachstum unserer Firma.»



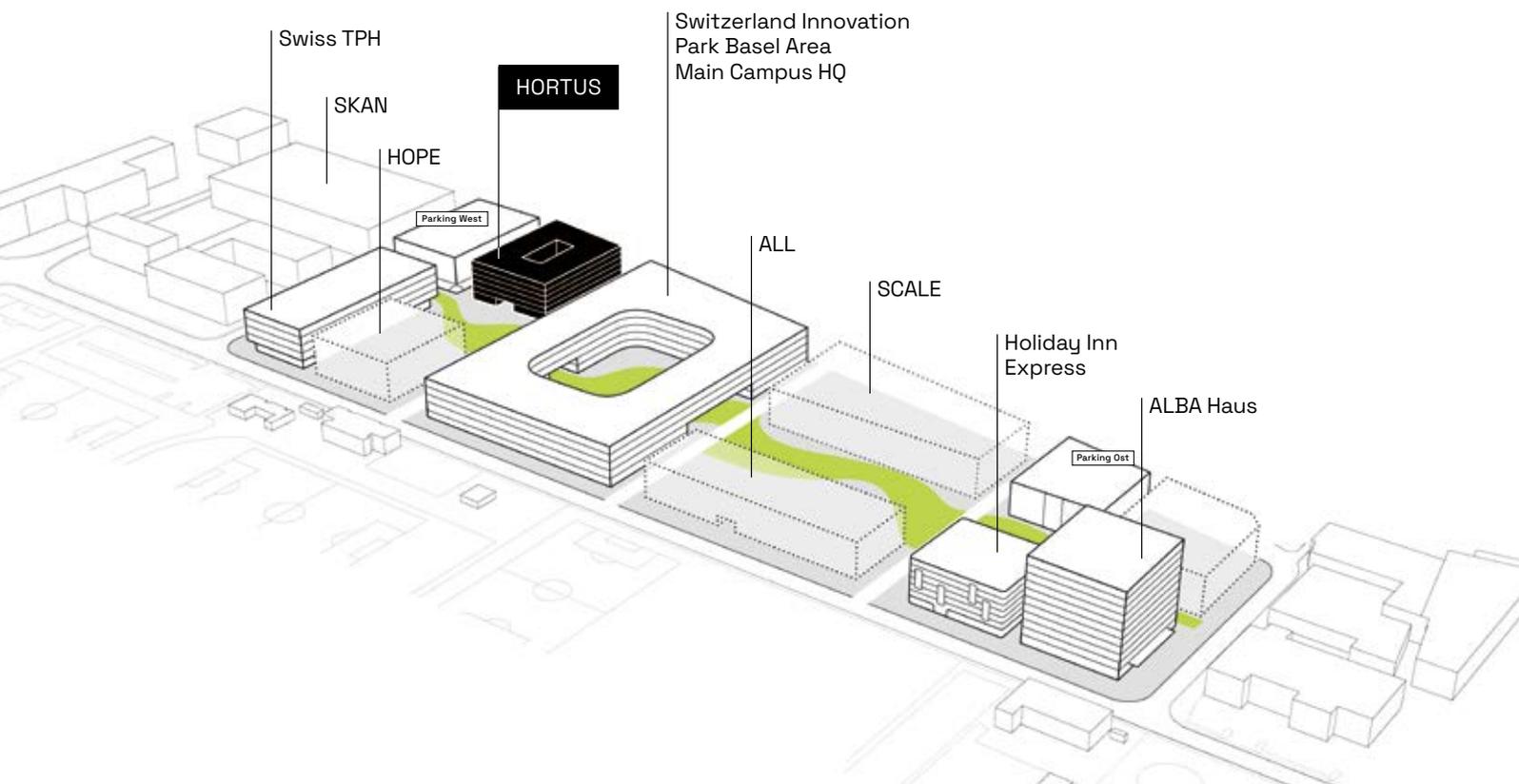
Simon Ittig
CEO und Co-Founder, T3 Pharma

«Wir sind mit T3 Pharma in den Switzerland Innovation Park Basel Area | Main Campus in Allschwil gezogen, weil wir glauben, unsere Arbeit hier erfolgreich weiterführen zu können. Wir erhoffen uns auch, Teil eines Ökosystem zu werden, in dem ein Austausch unter Gleichgesinnten ermöglicht wird.»



Dr. Christof Klöpfer
CEO Switzerland Innovation Park Basel Area

«In Allschwil entsteht zurzeit der grösste auf Life Sciences ausgerichtete Standort des Switzerland Innovation Parks in der Schweiz. Wir sind sehr glücklich darüber, dieses Ökosystem, welches ein attraktives und modernes Arbeitsumfeld für Startups, Scale-ups und etablierte Unternehmen bietet, mit zu prägen. Wir sind überzeugt, dass dieses Areal eine grosse Ausstrahlungskraft weit über die Schweiz hinaus entwickeln wird und das Life Sciences Cluster der Region Basel Area weiter stärken wird.»



HORTUS ist Teil der Zukunft.

Definition eines neuen Standards.

HORTUS setzt neue Massstäbe für nachhaltiges Bauen. Entwickelt von SENN, Herzog & de Meuron und ZPF-Ingenieure, wird das ca. 10'000 m² grosse Bürogebäude nach rund 30 Jahren die graue Bauenergie zurückgezahlt haben, und ab dann komplett energiepositiv sein.

Ein Mix aus hochwertigen Naturmaterialien prägt die Konstruktion. Der Holz & Lehm mit begrüntem Innenhof schafft eine einzigartige Behaglichkeit. Der begrünte Innenhof und der Park sorgen dafür, dass HORTUS eine höhere Biodiversität hat als die grüne Wiese, auf der HORTUS gebaut wurde. Aufenthaltsräume mit Küche, Gastronomie im Erdgeschoss, Meetingräume und Co-Working Flächen bieten Flexibilität.

Die für 2025 geplante Eröffnung bringt nicht nur ein innovatives Gebäude, sondern auch ein neues Mietkonzept: Firmen sollen nur exklusiv mieten, was sie wirklich brauchen, und gemeinsame Flächen effizient nutzen – getreu dem Motto «access over ownership».



Das gemeinsam genutzte Erdgeschoss beherbergt einen Gastronomiebetrieb und bietet unterschiedliche Arbeits- und Sitzgelegenheiten die von Mietenden ganztägig genutzt werden können. Im Meeting Center können Sitzungszimmer und Eventräume gebucht werden.



Die Mietflächen sind bezugsbereit – Mietende können ohne Ausbaukosten möblieren und einziehen.



In den Obergeschossen befinden sich jeweils gemeinsam genutzte Lobbybereiche mit Teeküchen und Meetingräumen. Die gemeinsam genutzten Flächen sind möbliert und bewirtschaftet.

Zur Optimierung des Energieverbrauchs ist die Beleuchtung im Gebäude Teil eines intelligent gesteuerten Haustechniksystems.



HORTUS ist Teil der Lösung.

Weniger wird mehr.

Now renting
for 2025!

Weniger Mietfläche, mehr Arbeitsplatzqualität.

Im HORTUS planen Sie Ihre Mietfläche knapp, nach Ihrer durchschnittlichen und nicht Ihrer höchsten Belegung. Bei Peaks profitieren Sie von rund 1'000m² voll ausgestatteten Gemeinschaftsflächen mit fliegenden Arbeitsplätzen, Lounges, Sitzungszimmern, Meetingkojen und Telefonkabinen. So sparen Sie bis zu 20% Mietfläche und bieten Ihren Mitarbeitenden Abwechslung und Austauschmöglichkeiten. «Bottom Line» ist HORTUS günstiger als ein konventioneller Büroneubau mit Ausbau.

Weniger Ressourcenverbrauch, mehr Kreislauffähigkeit und Energieproduktion.

HORTUS ist ein Leuchtturmprojekt für radikale Nachhaltigkeit. Die minimierte graue Erstellungsenergie wird in 30 Jahren durch Sonnenenergie amortisiert. Die kreislauffähige Konstruktion ist sichtbar. Die intelligente Haustechnik verbindet alles, bis hin zum Biotop im Hof: Firmen, die Ihren Sitz im HORTUS haben, positionieren sich gegenüber Kundinnen und Kunden sowie Ihren Mitarbeitenden als Teil dieser Lösung und können das in Ihrem Absenkpfad abbilden.

Weniger Verkleidung, mehr Substanz.

HORTUS geht nicht nur ökologisch neue Wege. Es propagiert eine neue Ästhetik der Nachhaltigkeit und eine neue Form von Behaglichkeit. Gebaut aus atmendem, klimaregulierendem (Voll-) Holz und Lehm mit unverkleideten, porösen Oberflächen, die ein gesundes Microbiom schaffen. Ein Umfeld, das Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit Ihrer Mitarbeitenden fördert.

Weniger Bauprojekt, mehr Firmenkultur.

HORTUS wurde von Herzog & de Meuron von innen nach aussen durchdesignt: Es ist zeitlos schön und bezugsbereit. Um Ihre Firmenkultur zu entfalten, ist nur noch Ihre Möblierung sowie die Aufschaltung der IT nötig.

Weniger Invest, mehr Innovation.

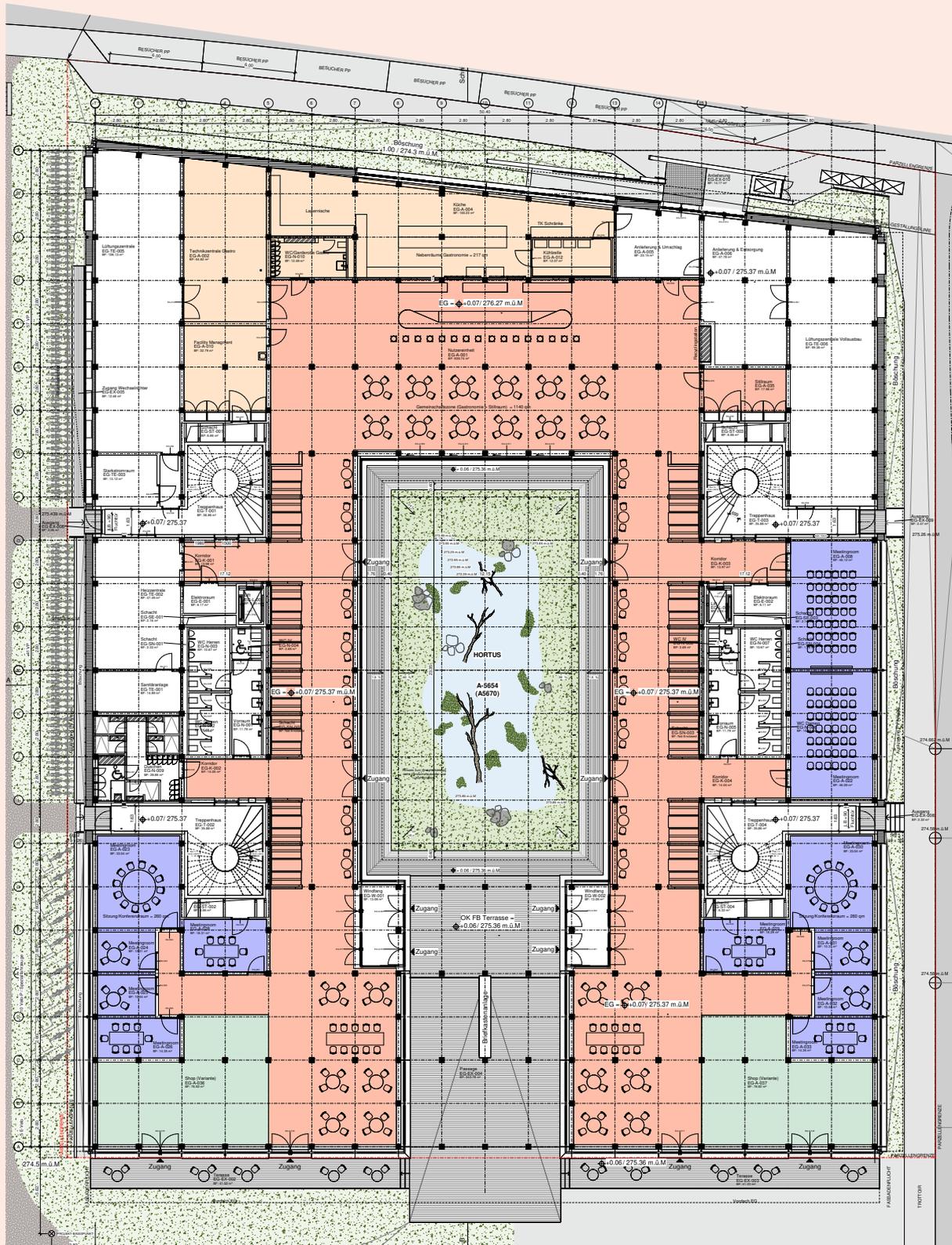
Im HORTUS werden Mietverträge auf 5 Jahre abgeschlossen. Das erhöht die Flexibilität. Vor allem, weil der «Ready Made»-Ausbau bei einem Umzug auch «Ready to Leave» ist: Kein Rückbau, keine Ablöseverhandlungen.

Weniger Elfenbeinturm, mehr Ökosystem.

Mit Nachbarn wie Switzerland Innovation Park Basel Area, Swiss TPH, Johnson & Johnson, der Universität Basel, Arcondis, SKAN, Idorsia etc. ist HORTUS mitten im grössten Innovation-Hotspot der Region Basel. Werden Sie ein Teil davon!

Weniger Corporate, mehr Purpose.

Wichtig für Ihre Kundinnen und Kunden sowie für Ihre Talente (oder jene, die Sie akquirieren wollen): HORTUS ist ein «Visible Statement» und eine Innovation auf seinem Gebiet.



ERDGESCHOSS

Im Erdgeschoss befinden sich Meeting- und Konferenzräume. Der Gastrobereich bietet zudem «Compartments» welche als erweiterte Arbeitszonen benutzt werden können.

HORTUS ist Teil eines win-win-mindsets.

Mehr Raum — mehr Wert.

Jetzt melden,
2025 einziehen!

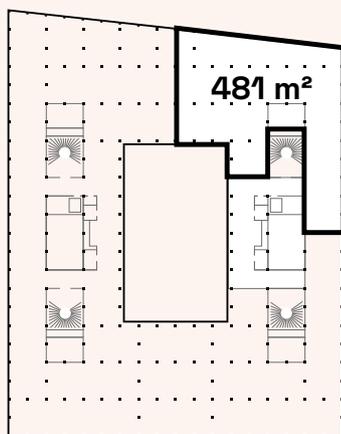


Im HORTUS zahlen Sie nur für das, was Ihr Unternehmen wirklich braucht. Sie mieten Ihr exklusives Bürogeschoss oder Teilgeschoss. Zusätzlich erhalten Sie Zugang zu vollausgebauten und möblierten Arbeitsbereichen im Erdgeschoss, wo das hauseigene Café zur Verfügung steht – ohne Konsumzwang.

Ausserdem nutzen Sie die Flexibilität von Pay-Per-Use-Meetingräumen: Voll ausgestattete, anmutende Besprechungsräume stehen bei Bedarf zur Verfügung. Das ist aber noch nicht alles: Auf Ihrem Stockwerk erwartet Sie eine weitere Flächenzugabe: Möblierte Lounges, Gemeinschaftsbereiche, eine Küche, Besprechungsräume, Arbeitskabinen und Sanitäranlagen. Alles uneingeschränkt zugänglich.

HORTUS überzeugt mit einem Mietmodell, das Gemeinschaft über Besitz stellt und dennoch höchste Business Privacy gewährleistet. Unternehmen profitieren von einer effizienten Raumnutzung mit Platzersparnissen von bis zu 30%.

HORTUS-Kalkulationsbeispiel für eine Firma mit 65 Mitarbeitenden, im Vergleich mit konventioneller Berechnung:



Bei Fragen zum HORTUS Mietmodell bitte jederzeit kontaktieren: Wir erstellen für Sie unverbindlich eine massgeschneiderte Berechnung!

Konventionelle Berechnung

Flächenbedarf im Flexdesk-Modell: **832 m²**
Herleitung: 65 MA, -20% Flex Desk Effizienz ergibt 57 Arbeitsplätze bei 16m² /Arbeitspl. inkl. Sozialräumen, Meetingräumen und Erschliessung

HORTUS

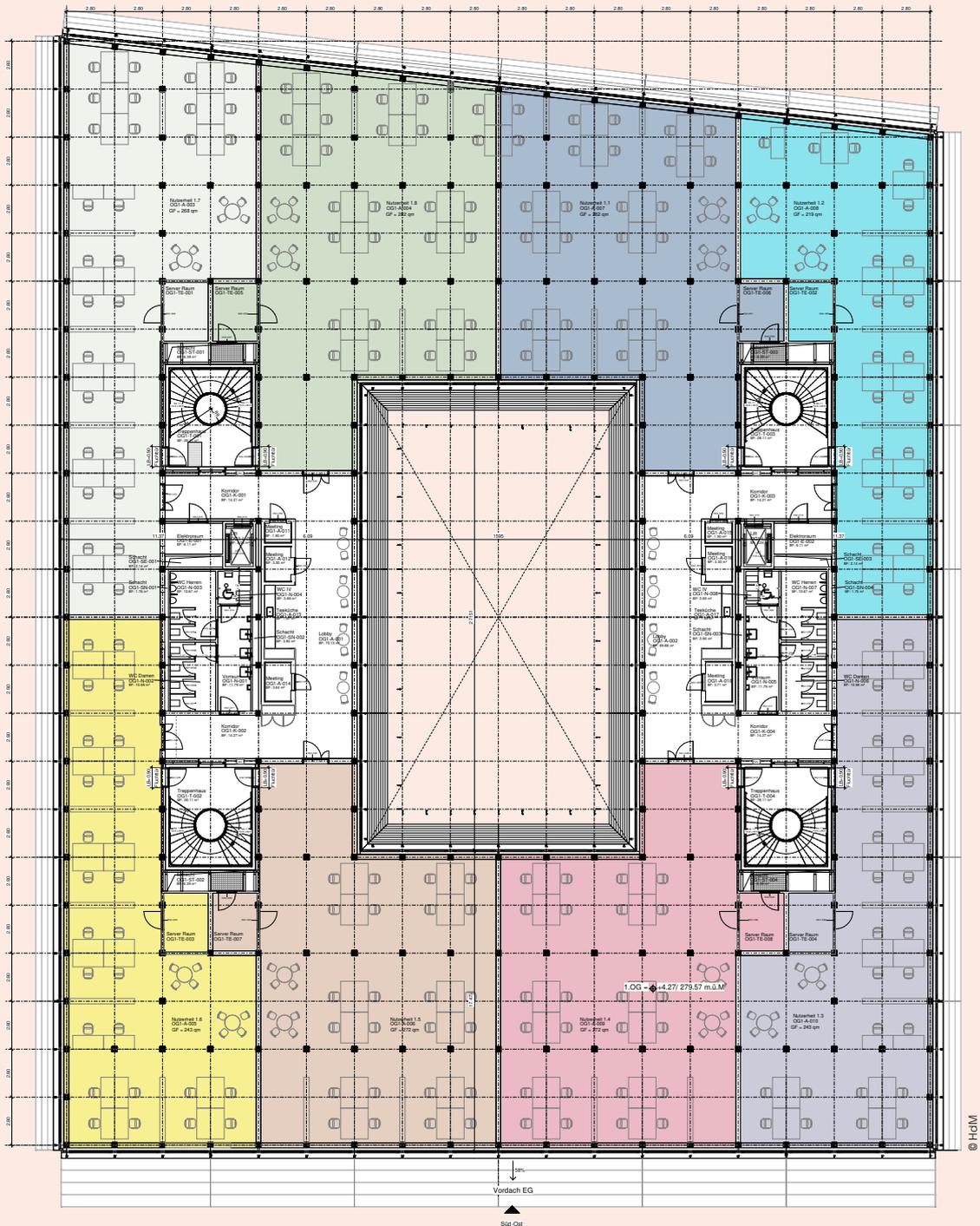
Ihre exklusive Mietfläche (unmöbliert einzugsbereit): **481 m²**
57 Arbeitspl. + kompakte Austauschzone / Meeting in der Exklusivfläche

Gemeinsam genutzte Fläche auf ihrem Geschoss (möbliert): **153 m²**
8 fliegende Arbeitspl. + 3 Meetingkojen + Teeküche

Gemeinsam genutzte Fläche auf dem Erdgeschoss (möbliert): **930 m²**
120 fliegende Arbeitspl. + 16 Meetingkojen, gr. Meetingräume bei Bedarf buchbar

Mietzins / p.a. (exkl. MwSt)

208'273 CHF



© HdM

1.- 4. OBERGESCHOSS

In den Obergeschossen können Flächen einzeln oder kombiniert gemietet werden. Die Gemeinschaftszonen mit Küchen, Meetingkojen und fliegenden Arbeitsplätzen können von den jeweiligen Mietenden des Geschoss genutzt werden.

HORTUS ist Teil von etwas viel grösserem.

Radikal Nachhaltig.



«Wir müssen fähig sein, allem, was wir herstellen, und allem, was wir machen, eine nachhaltige und auch eigene Schönheit zu geben. Das ist eine Herausforderung, aber auch eine unglaublich reizvolle Idee, weil das eine neue Ästhetik schaffen wird auf dieser Welt.»

Jacques Herzog
Herzog & de Meuron

Nachhaltigkeit startet bei der Erstellung ...

HORTUS reduziert die Umweltauswirkungen beim Bau auf ein Minimum und verwendet grösstenteils erneuerbare Materialien wie Holz und Lehm in einer neuen Bauweise. Die graue Energie halbiert sich dadurch beinahe im Vergleich zu den SIA 2040 Normen.

Bei der Beschaffung und Erstellung der Materialien wird zudem auf möglichst kurze Transportwege geachtet. Der Lehm für die Deckenelemente stammt zu 76% aus dem Aushub vor Ort, 24% sind zugekaufter Mergel aus der Region. Das Holz stammt vollständig aus Schweizer Wäldern. Zudem findet die Vorfertigung in Feldfabriken vor Ort statt. Dazu wurden Zelte aufgestellt, in denen die Holz-/Lehmelemente produziert und dann direkt verbaut werden. Auch die Solaranlagen, welche heutzutage grösstenteils aus Asien bezogen werden, kommen aus der Schweiz.

An die Nachhaltigkeit wurde radikal bis ins kleinste Detail gedacht. Beispielsweise wurden die Fensterscheiben doppelt, statt dreifach, verglast. Denn die Einsparungen bei der Erstellungsenergie verfügen zum Teil über einen viel grösseren Hebel als bei der Betriebsenergie.

Das Gebäude verwendet, bis auf die Fundamentstützen, keinen Beton. Sogar dieser ist zu 50% recycelt und wurde mit CO₂ begast, wodurch er als langfristiger CO₂ Speicher fungiert.

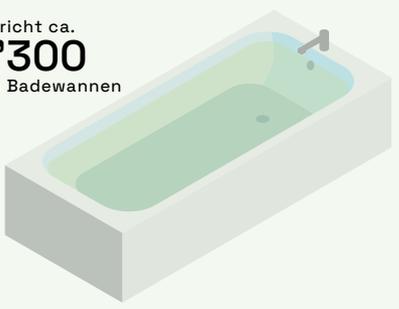
... setzt sich im Betrieb fort ...

HORTUS zahlt seine gesamte graue Energie innerhalb einer Generation, also in rund 30 Jahren, zurück. Dies ist einerseits durch die reduzierte graue Energie möglich und andererseits durch die gewonnene Energie während des Betriebs. Dazu wurden die Fassade und das Dach des HORTUS mit PV-Anlagen ausgestattet. Diese PV-Anlage ermöglicht eine doppelt so grosse Energieproduktion wie für den Betrieb nötig ist. Damit erntet HORTUS nach 30 Jahren die gesamte verbaute Energie wieder zurück. Doch auch finanziell lohnt sich die PV-Anlage: Mietende profitieren von einem günstigeren Strompreis und verbrauchen zu 100% Naturstrom.

HORTUS Faktencheck Nachhaltigkeit.

ca. 1'855 m³/Jahr
aufbereitetes Regenwasser

Entspricht ca.
10'300
vollen Badewannen



Mehr Biodiversität als
eine grüne Wiese

Teeroberfläche
0,0
Grüne Wiese
0,5
HORTUS
0,638



Biotopflächenfaktor



Bild: © HdM

Der begrünte Innenhof spendet im Sommer Kühle und Schatten.
Im Winter, wenn die Blätter fallen, spendet er Licht.

Nebst der grauen Energie und der Energiegewinnung, sorgt auch der Betrieb von Lampen, Heizungen und Lüftungen für einen grossen Energieaufwand. Um den Energieaufwand zu reduzieren, wurden 400 Sensoren installiert, die CO₂, VOC, Luftfeuchtigkeit, LUX und Bewegung messen. Wird beispielsweise ein Meetingraum kaum benutzt, kann die Lüftung und Heizung reduziert werden. Jedes Unternehmen hat zudem Zugang zu diesen Daten und kann die Behaglichkeit anpassen.

Der VOC-Anteil, welcher zu Kopfschmerzen führen kann, wird gemessen. Dieser misst die nicht-organischen Partikel (die bspw. aus verleimten Möbeln stammen) in der Luft. Aufgrund der ausschliesslich natürlichen Baumaterialien im HORTUS wird eine drastische Senkung dieses VOC-Werts erwartet.

Ebenfalls wird beim Wasserverbrauch auf Nachhaltigkeit gesetzt. Dazu wird das gesammelte Regenwasser, welches im Innenhof versickert, zentral gesammelt und für die Toilettenspülungen und Gartenbewässerung verwendet.

Auch der grüne Innenhof des HORTUS trägt zur Ökologie bei und bietet einen natürlichen Lebensraum für einheimische Arten. Er weist eine höhere Biodiversität auf als die grüne Wiese, die vor Baubeginn auf dem Grundstück vorzufinden war. Im Durchschnitt führt das zu einer Temperatursenkung von 2 Grad, was Einsparungen in der Kühlung mit sich bringt.

In der Wintersaison hat man oft mit trockener Innenluft zu kämpfen. Dieses Problem wird im HORTUS jedoch durch die Lehmwände und -decken bekämpft. Sie nehmen in den Sommermonaten Feuchtigkeit auf und geben sie während dem Winter wieder ab.

... und endet im Rückbau

Der Rückbau wird beim Gebäudebau selten berücksichtigt. Wird dieser aber nicht bereits früh eingeplant, bleibt beim Rückbau oft keine andere Lösung als der vollständige Abriss übrig. Im HORTUS wurde deshalb jedes einzelne Bauteil in einem Materialpass registriert und bereits mit einem Wiederverwendungszweck versehen. Zudem wurde während dem Bau vollständig auf Klebstoff verzichtet, und die Teile wurden nur zusammengesteckt. Das führt beim Rückbau dazu, dass die gesamte Konstruktion wieder in ihre Einzelteile zerlegt werden kann. Die natürlichen Materialien haben zudem den Vorteil, dass sie recyclebar sind.



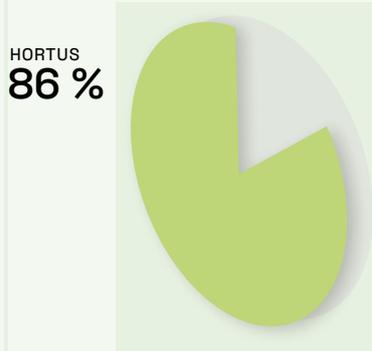
«Durch die präzise Festlegung der Amortisationszeit der grauen Energie haben wir klare Leitlinien geschaffen, die uns dazu verpflichten, die Energieeffizienz in der Herstellung, im Betrieb und bei der Produktion zielgerichtet zu steuern. Diese Massnahme stellt sicher, dass wir nicht nur ökologisch nachhaltige Gebäude schaffen, sondern auch bewusst und effizient mit den Ressourcen umgehen.»

Markus Steinmann
Senn Technology AG

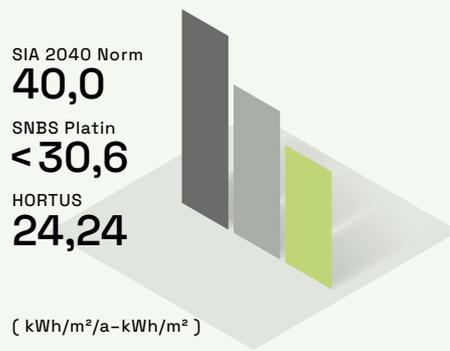
HORTUS

Faktencheck Nachhaltigkeit.

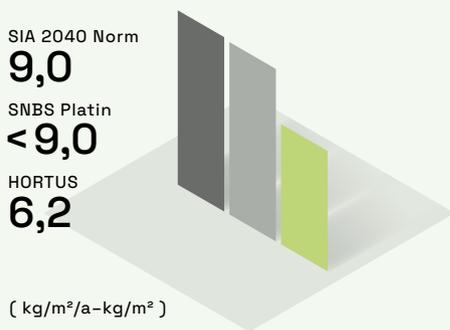
Anteil Baumaterialien aus erneuerbaren Ressourcen



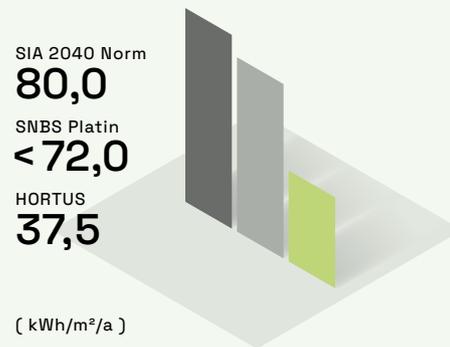
Graue Erstellungsenergie beinahe halbiert



Treibhausgase für Erstellung ein Drittel unter Norm



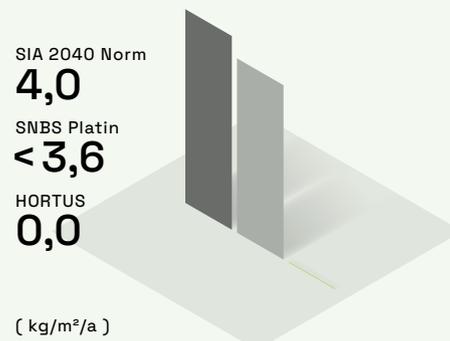
Halber Energieverbrauch im Betrieb



Überdurchschnittliche Luftqualität im Innenraum



Ohne Treibhausgase im Betrieb



Standards im Vergleich

SIA 2040
Zielwertanforderungen für Nachhaltiges Bauen des Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein

SNBS Platin
Qualitätszertifikat für ganzheitlichen und nachhaltigen Baustandard

HORTUS

HORTUS ist Teil der Kreislaufwirtschaft.

Fabrikation vor Ort.

Interview mit
Bettina Baggenstos,
vom Holzbauunternehmen
Blumer Lehmann



«In der Vergangenheit hatten wir auch schon Projekte mit Lehm, aber noch nie in dieser Grössenordnung.»

Bettina Baggenstos
Blumer Lehmann

Die Decke ist für die Ökobilanz eines Gebäudes entscheidend, macht sie doch rund 25 Prozent des CO₂-Ausstosses aus. Aus diesem Grund spielt das Deckensystem beim radikal nachhaltigen Bürogebäude HORTUS eine Hauptrolle. Flachdecken aus Beton sind zwar (noch) am billigsten, haben aber eine sehr schlechte Ökobilanz. Neue Ansätze waren gesucht – gefunden wurden diese im beinahe in Vergessenheit geratenen Baumaterial Lehm, in Kombination mit Holz. Das Ergebnis: Der Anteil der HORTUS-Decke am gesamten CO₂-Ausstoss beträgt nur noch 7,5 Prozent.

In Zusammenarbeit mit Herzog de Meuron, ZPF-Ingenieure und Lehm Ton Erde, einem österreichischen Bauunternehmen, das ein Pionier in Sachen Lehm ist, entwickelte SENN ein neuartiges Deckensystem für das HORTUS. Allein die Vorstudie dauerte sieben Monate und beschäftigte ein grösseres interdisziplinäres Team. Das Ergebnis der akribischen Forschungs- und Entwicklungsphase ist eine Holzbalkendecke mit eingestampftem Lehm. Als modulares Deckensystem konzipiert, ist sie transportierbar und wiederverwendbar.

Beim, seit Sommer laufenden, Bau des HORTUS führt das Ostschweizer Holzbauunternehmen Blumer Lehmann in Zusammenarbeit mit Lehm Ton Erde die Stampflehmarbeiten für die Deckenelemente aus.

Im Interview vermittelt die Teilprojektleiterin Bettina Baggenstos von Blumer Lehmann Einblicke in die Entstehung und das Innenleben des HORTUS-Deckensystems, das in Sachen Nachhaltigkeit neue Massstäbe setzt.

Handelt es sich um das erste Holz-Lehm-Deckensystem, das Blumer Lehmann realisiert?

Bettina Baggenstos (BB): In der Vergangenheit hatten wir auch schon Projekte mit Lehm, aber noch nie in dieser Grössenordnung. Insofern ist es für uns eine Premiere. Das gilt auch für die Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Lehm Ton Erde, die sehr bereichernd ist. Beide Firmen bringen ihre Expertise ein und entwickeln zusammen Neues.



Foto © David Walter, Basel

Da Blumer Lehmann erst seit Anfang 2023 im Projekt involviert ist, konnten wir stark vom Vorwissen von Lehm Ton Erde durch ihren früheren Einbezug in die Entwicklung des Deckensystems profitieren. Wir ergänzen uns im Team ideal für das Projekt – sie mit dem Wissen im Lehm- und Tonbau, wir mit unserer Kompetenz im Holzbau.

Welche Rolle spielt Blumer Lehmann bei der Herstellung des Deckensystems?

BB: Wir produzieren die Deckenelemente in einer Feldfabrik vor Ort in Allschwil. Ziel war es von Anfang an, die Decke seriell herzustellen, besteht sie doch aus 800 Elementen. Aufgrund der kurzen Zeitspanne von Vergabe bis Baubeginn blieb jedoch wenig Zeit, die Produktion zu automatisieren. Den Fokus bei der Entwicklung haben wir auf die Logistik des Materials und die Befüllung der Holzelemente gelegt. Das Stampfen des Lehms wird mit Handstampfern und sogenannten Rüttelplatten erledigt und erfordert viel menschliche Arbeit. So sind zurzeit zehn Personen in der Feldfabrik beschäftigt. Auf zwei Arbeitsplätzen kümmern sich jeweils drei Personen mit Befüllen und Stampfen. Zwei Personen sind für die Vor- und Nachbearbeitung der Elemente verantwortlich und zwei weitere für Logistik, Qualitätssicherung und Mischen des Materials.



Videostills © PrismaGo

Das neuartige Deckensystem wurde eigens für HORTUS entwickelt. Die Deckenelemente werden vor Ort in einer Feldfabrik gefertigt. Dabei wird Aushubmaterial gesiebt, als Stampflehm-Mischung aufbereitet, in die Deckenelemente befüllt und verdichtet.



Wir von Blumer Lehmann nehmen zudem die Schnittstelle zu SENN und dem Planungsteam wahr.

Welches Holz eignet sich am besten für ein solches Deckensystem?

BB: Die Primärträger bestehen aus Buche, die Sekundärträger aus Fichten. Die Vollholzträger sind Tannen – das bedeutet, dass diese Träger aus einem Stamm gefertigt und nicht verleimt werden. Auch die Dreischichtplatten werden aus Fichte und Tanne hergestellt. Diese beiden Holzarten stammen primär aus der Ostschweiz, die Buchen mehrheitlich aus der Westschweiz. Während das Fichtenholz unbehandelt ist, musste das Buchenholz mit einem Feuchteschutz behandelt werden, da es stark auf Feuchtigkeit reagiert.

«Aufgrund des Pilotprojektcharakters befinden wir uns gleichzeitig in der Produktion und arbeiten parallel an der Weiterentwicklung der Abläufe.»

Bettina Baggenstos
Blumer Lehmann

Welche Art von Holzbausystem kam zur Anwendung?

BB: Die Sekundärträger liegen auf den Primärträgern auf. Über Verschraubungen mit der Dreischichtplatte werden die Elemente fixiert. Buche hat eine höhere Festigkeit als Fichte, ist tragfähiger und brennt zudem langsamer. Der Lehm wiederum schützt die Dreischichtplatte vor Feuer. Der Lehm trägt nur sich selbst und hat, abgesehen vom Brandschutz, keine statische Funktion im System. Über die angeschrägten Balken bildet sich ein Lehmgewölbe, welches seitlich aufliegt.

Auf was wurde bei der Verarbeitung des Lehms geachtet?

BB: Die lehmige Deckschicht wurde in 10 cm dicken Schichten ausgehoben und danach gesiebt. In der Folge wurden die lehmige und sandige Schottererschicht zusammen durch einen Brecher gelassen, um die grösseren Steine zu zerkleinern. So aufbereitet, wird der Aushub im Trockenlager neben der Feldfabrik gelagert. Dieser wird nun portionenweise gemischt für die finale Stampflehmischung. Total stammt 76% der finalen Mischung aus dem Aushub, 24% sind zugekaufter Mergel aus der Region.

Welche Besonderheiten mussten während der Produktion beachtet werden?

BB: Um die Qualität zu gewährleisten, muss die Stampflehmischung stets mit der richtigen Feuchtigkeit eingebracht, gleichmässig gefüllt und verdichtet werden. Dabei sind das Wissen und die Erfahrung der einzelnen Produktionsmitarbeitenden in der Ausführung sehr wertvoll. In der Vorplanung lag unser Fokus auf der Entwicklung der Mini-Beschicker und der Logistik des Materials. Die Investitionen in Maschinen wurden so ausgelegt, dass diese auch in weiteren Projekten verwendet werden können. Aktuell verfeinern wir das Vorbereiten der Elemente für den Stampfprozess und arbeiten an weiteren Optimierungen. Aufgrund des Pilotprojektcharakters befinden wir uns gleichzeitig in der Produktion und arbeiten parallel an der Weiterentwicklung der Abläufe. Es bleibt also weiterhin spannend.



Hier finden Sie einen Einblick in die Arbeit in der Feldfabrik.

HORTUS ELOREAN

Made on earth by humans.



Ist der von Künstler Beni Bischof gestaltete HORTUS ELOREAN ein rollendes Museum? Kunst am Bau? Oder ein mobiles Präsentationsinstrument für HORTUS-Mietende? – Time will tell.

Ein Fahrzeug mit Symbolcharakter

Wenn es ein Fahrzeug gibt, das irgendwann einmal in jedem Schlafzimmer eines Computerfreaks hing, dann ist es die DeLorean-Zeitmaschine.

Wenn es einen Klassiker gibt, der heute modern aussieht und für die Zukunft fit gemacht werden kann (wie das Interieur in HORTUS), dann ist es der DeLorean.

Das Auto ist ein Symbol für Wiederverwendung von nachhaltigen Ressourcen. Schon im Film baute Doc Brown seine Zeitmaschine hauptsächlich aus recycelten Teilen und liess sie am Ende des ersten Teils der Trilogie mit organischen Abfällen laufen.

Der Künstler Beni Bischof

Der HORTUS De- oder ELOREAN wurde aus zweiter Hand von einem Besitzer in Texas gekauft. Er wurde nicht nur technisch sondern auch optisch überholt – in Zusammenarbeit mit dem Künstler Beni Bischof.

Der Künstler sagt, er wisse nicht viel über Autos, aber dass sie ihn faszinieren. Das zeigt auch seine Arbeit «Handicapped Cars», in der er bestehende Autotypen so verändert, dass sie zwar ihre Funktion, aber nicht ihre Schönheit verlieren.

Frech, ironisch und manchmal auch ein bisschen böse, aber immer mit einem Augenzwinkern – so könnte Beni Bischofs Kunst beschrieben

werden. Bei seiner Arbeit verliert er nie den Humor. Ist Humor nicht ein wichtiger Bestandteil von nachhaltigem Erfolg und Lebensqualität?

Im Fall des ELOREAN sollte das Auto funktional, fahrbar und wieder präsentierbar bleiben: Unter anderem sollen Bildschirme im Auto den Nutzenden ermöglichen, Präsentationen im Auto oder um das Auto herum zu veranstalten.

Ein rollendes Museum? Kunst am Bau? Oder ein mobiles Präsentationsinstrument für HORTUS-Mietende? Wir werden es in der Zukunft herausfinden.



Mehr zum HORTUS ELOREAN finden Sie hier.

HOUSE
OF
RESEARCH
TECHNOLOGY
UTOPIA
SUSTAINABILITY

Now renting
for 2025!



www.hortus.ch
T +41 71 227 30 10
nca@senn.com



HORTUS —
developed by
senn.com